

Den Kommandanten der ausgerückten Kompanien Hauptmann Portwig, Oberleutnant Steinfelner und Marcus spricht der Kaiser keine ganz besondere Befriedigung über die ausgerückten Abteilungen aus. Und so geht es immer fort von einem Glied zum andern. Unermüdet ist der junge Kaiser, nur Lob und Dank spricht sein Mund. Vor der letzten Kompanie des Bataillons fallen dann die Worte: „Bravo war't Ihr, Deutschmeister, gut habt Ihr es gemacht, wohin immer man euch gestellt hat! Da heißt es fest an sich halten, um nicht auszuweichen in brausenden Jubelruf.“

Seine Majestät ist vorüber und die Bataillone schwenken zur Defilierung ab. Unter den Klängen eines Marsches zieht das Deutschmeisterbataillon vorbet gleich einer stählernen Schlange, der Boden bröht und klirrt unter dem festen Gleichschritt der „Edelmänner“, leuchtenden Gesichtes kommen die Reihen vorüber. Wiederholter lobender Zuruf Seiner Majestät gibt der Strammheit des Bataillons.

Dann geht es in flottem Tempo weiter, um noch einmal das kaiserliche Automobil vorüberfahren zu sehen. An beiden Seiten der Reichsstraße wird zum Spalier Galt gemacht. Da wird auch schon die Koppfenbung kommandiert, und langsam rollt der kaiserliche Wagen heran. Gürtig grüßt und winkt der Kaiser. Wie ein einziger Jubelschrei ringt es sich los aus hunderten Reihen, die so manches Mal dem Heinde ihr siegeswöhntes Hurra entgegengeschmetert. — Hoch! Hoch! Hoch! — ein Jubel ohne Ende, eine Begeistigung ohne Grenzen — Hoch! — Hurra! — Hoch! — Aufschlag damit der Kaiser.

Jetzt biegt der Wagenzug nach links auf der Heeresstraße, goldig flimmert der Staub im Sonnenlicht, und hunderte kampferprobter Soldaten Wägen ihrem Obersten Kriegsherrn nach.

Noch am selben Tage trafen die „Edelmänner“ bei ihren Kameraden in den Stellungen ein. Das war ein Fragen und Erzählen. Gelpaunt lauschten die Posten den abgerissenen Worten, die aus den Unterständen herüberdrangen, um sofort wieder mit ihrem Blick hinaus zu spähen in die Nacht. Von irgendwo erkante die Volkshymne, und ganz unwillkürlich summte der Posten dazu: „Wir san vom 1. und 1. Infanterie-Regiment — — —“

berauschende Symphonie des Soldaten, in der Generalmarsch und Volkshymne ihre Töne hervorheben. Jeder Muskel spannt sich, jeder Nerv ist gestrafft — vor der Front der Bataillone schreitet Seine Majestät. Der Blick aus seinen strahlend blauen Augen scheint jeden einzelnen zu umfassen. Leicht und frei ist der Schritt der hohen soldatischen Gestalt, des obersten Kriegsherrn Gruß scheint jedem seiner Soldaten zu gelten. Dann tritt Seine Majestät in die Kapelle, um dort der heiligen Messe beizuwohnen.

Stumm in Ehrfurcht stehen die Bataillone, als gelte es, die Andacht ihres Kaisers zu sichern. Doppelt feierlich klingen die Töne des Gebetbuches, und als der Feldwüteror mit der leuchtenden Monstranz heraustritt aus der Kapelle und sie segnend erhebt, da steigt aus jeder Soldatenbrust ein ungeprochenes Gebet für ihn — unseren geliebten Herrscher — zum Himmel empor.

Dann tritt Seine Majestät vor die Front und beginnt seinen Gang von Mann zu Mann, von Offizier zu Offizier. Am Flügel des Deutschmeisterbataillons steht der Stellvertreter des Regimentskommandanten Oberleutnant Kreibitz. In warmen Worten erkundigt sich der Kaiser nach dem Regiment, bis ins kleinste Detail gehen seine Fragen, seine Worte sind uneingeschränktes Lob.

Dort stehen Major v. Biller, Hauptmann Bednarz, Regimentsadjutant Oberleutnant Dr. Masani und Oberleutnant Sas als die schönstdekorierten Offiziere des Regiments. Jeden dieser Offiziere spricht Seine Majestät huldvollst an. Der Kaiser fragt, wie und wo jede Auszeichnung erkämpft wurde. „Das haben Sie brav gemacht, das ist schön, das freut mich sehr!“ — Dann ein Druck der kaiserlichen Hand und weiter geht es. Jedem Mann schaut Seine Majestät ins Auge, unvergesslich wird jedem dieser warme freundliche Blick bleiben.

Eine große Zahl von Mannschaften wird von Seiner Majestät angesprochen; es sind dies Stabsfeldwebel Bangerberger, der Feldwebel Winkler und Helmwein, die Zugführer Surböck, Fröschl, Ringhofer, Schuster, Janauer, Gostel, Sando, Frank, Bagin und Kolitz; die Korporale Gausferer, Schlanitz, Litz und Mayer; die Gefreiten Balconder, Kriska und Wirth, die Infanteristen Katscher, Hofsch, Giffner, Schramm, Bluhar, Loidl, Buchinger, Barvsa, Krouis, Szoras und Garmelt.

## Der Kaiser bei den Deutschmeistern im Felde.

In den frühesten Morgenstunden des 7. Dezember 1917 durchlief eine freundige Botschaft alle Teile des Regiments: Seine Majestät der Kaiser kommt zur Besichtigung der Truppen, ein Bataillon von Deutschmeistern hat vor seinem obersten Kriegsherrn zu erscheinen.

Kurz und gemeinlich kamen die telephonischen Befehle, galt es ja, die Spuren eines vielmönatigen Stellungskampfes im Sumpf und Sand Magalitzens so gut als möglich zu tilgen. Schon um 11 Uhr vormittags stand das Bataillon, unter dem Kommando des Majors v. Biller, zum Abmarsch bereit und marschierte bald darauf mit klingendem Spiele ab. Freudige Erwartung begrüßte jedes einzelnen Schritt. Zwei russische Flieger begleiteten eine Zeilung die Kolonne. Kurz nach Einbruch der Dämlichkeit wurden Quarantierbezogen. Am 8. bei Tagesanbruch ging es bei klarem Winterwetter nach D., der großen Stappentation unmittelbar hinter der Front, wo die Kaiserparade stattfinden sollte.

Wieberhastiges Leben und Treiben herrschte in D. Auch die kleinste Parade schmückte ein Gewinde von Lannenerfest. In den Untertünten der Deutschmeister gab es frohe Bewegung. Jeder Mann suchte und stakte an Kleid und Rüstung für den kommenden Festtag. Scherzwoorte flogen und aus aller Augen blühte die Freude.

Der Morgen des 9. Dezember war angebrochen. Kurz nach 7 Uhr früh sammelten sich die Bataillone. Am rechten Flügel des ersten Treffens standen die „Wiener Edelknaben“, links und dahinter drei weitere Bataillone — auch Wiener Kinder oder Niederösterreicher. Kurz und scharf klangen die Kommandos durch den frostigen Wintermorgen, die Reihen und Rotten schlossen und richteten sich zu festgestellten Mauern. Da trug auch schon der Wind vom Bahnhof die Klänge des Generalmarsches herüber, wo die Ehrenkompanie zum Empfang gekehrt war.

„Gut Nacht!“ — „Rechtis schaut!“ — ein kurzer Ruf, und wie versteinert stehen die Bataillone. Wieder erklingt jene